

16-03-27 Ostern 1. Kor. 15,1-11 Magellan

Liebe Gemeinde!

1. Kor. 15,1-11 Das Zeugnis von der Auferstehung Christi

1 Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 11 Es sei nun ich oder jene: so predigen wir und so habt ihr geglaubt.

Ostern, das heißt: *Dass Christus auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift*

Die Botschaft von Ostern, dass es nicht stimmt, dass der Tod uns festhalten kann, ist unsere Hoffnung. Die größte Hoffnung, die man haben kann. Aber es ist manchmal nicht leicht, ihr zu vertrauen, weil man so viel vom Tod sieht, von der Auferstehung aber so wenig.

Wenn jemand der Botschaft Glauben schenkt, dann vollzieht er eine kopernikanische Wende, dann stürzt sein altes Weltbild zusammen, ordnet sich sein ganzes Denkgebäude neu.

Kopernikanische Wende

Lassen Sie uns ein bisschen über die kopernikanische Wende damals nachdenken, bevor wir uns der Wende von Ostern zuwenden. Vielleicht hilft es uns, die Wende zu vollziehen.

Die kopernikanische Wende. Was war das für ein Wandel im Denken, dass die Erde keine flache Scheibe ist...

Ich kann mich noch an den Spaziergang erinnern, auf dem mir meine Mutter erklärte, dass die Erde eine Kugel ist. Ich weiß noch, wie ich diesen Gedanken völlig verrückt fand. Wie soll man auf einer Kugel leben können, ohne es zu merken, ohne abzurutschen, ohne herunterzufallen, wenn Deutschland gerade "unten" ist.

Die Idee, die Ahnung, dass unsere Erde eine Kugel sein könnte, lässt sich schon bei den Griechen nachweisen.

Aristoteles kam dadurch darauf, dass er bemerkte, dass wenn Schiffe sich aus der Ferne dem Hafen nähern, zuerst der Mast und nach und nach der Rest vom Schiff auftauchen.

Außerdem fiel ihm auf, dass man weiter südlich einen anderen Sternenhimmel sieht und dass bei einer Mondfinsternis der Schatten der Erde auf dem Mond immer kreisrund ist.

Die Idee, dass alles ganz anders sein könnte, als über tausende Jahre gedacht, war geboren.

Einige Zeit später machte Eratosthenes den Versuch den Umfang der Erdkugel zu berechnen.

Er hatte in seiner Bücherei in Alexandria Schriften gefunden, die besagten, dass am 21. Juni, am Tag der Sommersonnwende, in Syene beobachtet wurde, dass Stöcke, die in den Boden geschlagen wurden Mittags keinen Schatten warfen - das Licht der Sonne also senkrecht von oben auf sie fällt.

Bei ihm in Alexandria warfen die Stäbe aber einen kleinen Schatten. Aus der Differenz der Schatten, gelang es ihm, den Umfang der Erde ziemlich genau zu berechnen.

Irgendwie haben diese großen Theorien und Berechnungen die Menschen damals aber nicht weiter aufgeregt: Sie hatten genug eigene Probleme, um die sie kreisten und so war es den allermeisten völlig egal, wer da im Weltraum um wen kreist - als Scheibe oder Kugel.

Aber dann, 1519, fast 2000 Jahre nachdem die ersten angefangen hatten, das Undenkbare zu denken, segelte einer los: Der Portugiese Ferdinand Magellan. Er wollte den Beweis antreten, zeigen, dass die Erde keine Scheibe sei, an deren Ende man hinunter in den Tod stürzte. Er machte sich auf, die Erde zu umsegeln. Und er entdeckte, nach langem Suchen einen Weg zwischen den Landmassen hindurch in den Pazifischen Ozean - die Magellanstraße

Die Wende von Ostern

Ostern stellt unseren Verstand vor noch größere Probleme als die Frage, ob die Erde Scheibe oder Kugel ist.

Denn eigentlich ist es ausgemacht. Eigentlich ist es klar: Nichts ist so sicher wie der Tod.

Mors certa - hora incerta. (Der Tod ist sicher, nur seine Stunde ist ungewiss!)

Memento Mori. (Gedenke des Todes. Denke daran, dass du sterben musst!)

Ostern sagt: Moment mal, Tod! Deine Zeit ist um!

Das ist unsere Hoffnung als Christen. Das ist das Evangelium, das Paulus sich nicht aus den Fingern gesogen, sondern das er *empfangen hat*. Er ist losgesegelt, um diese Hoffnung in der ganzen Welt *weiterzugeben*.

Der Auferstandene ist gesehen worden

Paulus war nicht schon immer so christlich unterwegs. Sein Leben verlief nicht gradlinig.

Ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Er hat Jesus, den Auferstandenen gesehen! - Das war die Wende in seinem Leben.

Dadurch wurde alles anders.

Viele haben den Auferstandenen gesehen.

Paulus zählt sie auf: Petrus, die Jünger, Jakobus, der Bruder von Jesus, und mehr als 500, von denen die meisten noch lebten, als Paulus den Brief 50 n.

Christus an die Korinther geschrieben hat.

Schade, dass wir IHN nicht sehen können - so richtig sehen.

Ist es vielleicht doch eine Wunschprojektion, dass wir daran festhalten, dass Jesus auferstanden ist, weil wir Angst vor dem Tod haben?

Sicher, es gibt Anzeichen dafür, dass es wahr ist, dass der Tod nicht das Sagen hat:

Menschen, die der Botschaft der Auferstehung trauen, sehen einen anderen Sternenhimmel als die, die nur den Horizont dieser Welt haben. Sie sehen so viele Sterne der Hoffnung.

Die Schatten, die die Angst und die Not werfen sind für sie irgendwie kleiner. Irgendwie sehen sie immer Hoffnung am Horizont: Manchmal erst eine kleine Mastspitze, aber dann taucht sie mehr und mehr auf.

Früher dachte ich immer, die Tatsache, dass die verängstigten Jünger, für die mit dem Tod von Jesus alles zusammengebrochen war, dass sie und Paulus

in alle Welt loszogen und von Jesus erzählten, sich dafür verfolgen und umbringen lassen haben, das sei ein Hinweis darauf, dass sie Jesus wirklich begegnet sein mussten.

Heute, wenn wir die radikalen Islamisten sehen, die gerne in den Tod zu gehen scheinen, haben wir vor Augen, wie verblendet Menschen sein können.

Waren die Jünger vielleicht auch verblendet?

Wenn WIR ihn sehen könnten...!

Ach, wenn wir ihn sehen könnten - richtig sehen, wie Paulus und alle, die er da aufzählt.

Allerdings ist das mit dem Sehen, mit dem *richtig* sehen offenbar so eine Sache.

Die Emmausjünger haben Jesus nicht erkannt.

Ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Ob unsere Augen vielleicht auch manchmal gehalten werden? Ob uns durch das viele Wischen auf den Smartphones, durch das Kreisen um uns selbst, durch das Starren auf das, was uns Angst macht, vielleicht die Augen auch ein bisschen zugehalten werden und wir gar nicht merken, dass Jesus neben uns ist?

Segle los!

Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.

Wenn ich die Worte von Paulus höre, dann wird die Sehnsucht in mir wach, dass ich auch sehen will.

Dass ich richtig sehen will!

Sehen, ob es stimmt, dass diese Welt nicht alles ist.

Dass Gott einen Plan mit mir und der Welt hat.

Dass Jesus an meiner Seite ist und dass der Tod, der so überheblich grinst, wirklich nichts zu sagen hat.

Paulus ist lossegelt damals. Magellan auch.

Ich glaube Ostern macht uns Mut, dass auch wir lossegeln.

Lossegeln im Vertrauen, dass es wahr ist, dass da kein Ende ist. Dass unser Lebensboot nicht irgendwann in die Tiefe des Todes stürzen wird.

Dass wir mutig lossegeln in unser Leben.

Und dass die Zeit kommt, wo wir sehen werden!

Dass wir sehen, dass es stimmt, dass alles anders ist als unser Verstand meint, dass der Tod besiegt ist.

Es kommt die Zeit, dass wir es sehen werden!

Nicht erst, wenn wir sterben, sondern schon hier, mitten im Leben. Wir werden wie Magellan Straßen entdecken: Durchbrüche, wo kein Durchkommen war. Neue Ufer, Menschen und Aufgaben werden wir entdecken auf unserer Fahrt

- und vor allem:

Dass ER dabei ist, der Auferstandene.

Wenn wir den Wind von Ostern in unseren Segeln haben, werden wir sehen - richtig sehen.

Amen.